

Gruppen für Angehörige von pflegebedürftigen Betagten

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Intercura : eine Publikation des Geriatriischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich**

Band (Jahr): - (1986-1987)

Heft 14

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-790295>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gruppen für Angehörige von pflegebedürftigen Betagten

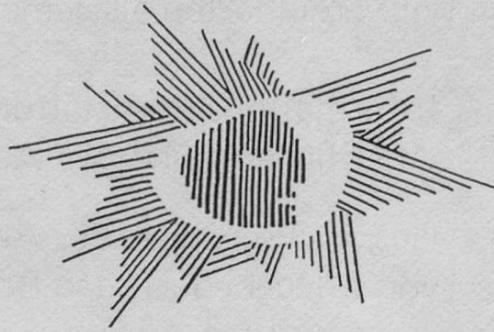
Seit Frühsommer 1985 existieren in der Stadt Zürich zwei Gruppen für **“Angehörige von pflegebedürftigen Betagten”**. In der Folge schildern wir kurz den Entstehungsprozess dieser Gruppen.

Eine Arbeitsgruppe der SGG (Schweiz. Gesellschaft für Gerontologie) befasste sich schon seit längerer Zeit mit der “Sandwichgeneration”. Dabei wurde unter “Sandwichgeneration” die Generation verstanden, die einerseits durch Familie und Beruf stark gefordert ist, sich aber andererseits auch der Pflege und Betreuung der eigenen Eltern oder anderer Angehörigen annimmt. Personen dieser “Zwischen-drin-Generation” nehmen häufig so viele und so schwere Aufgaben auf sich, dass sie Gefahr laufen, sich voll auszugeben und dabei kaum mehr genügend Energien aufbringen, um sich bei den zuständigen Stellen die notwendigen Unterstützungen zu holen. Zudem ist bekannt, dass Leute, die sich um einen Pflegeplatz in einem Krankenhaus bemühen, oft mit einer längeren Wartezeit rechnen müssen, die es möglichst mit Hilfe der verschiedenen Spitexdienste, durchzustehen gilt.

Mitglieder der erwähnten Arbeitsgruppe haben in Basel für diese Betroffenen eine Info-Veranstaltung durchgeführt und ihnen die Teilnahme an weiteren Gesprächsgruppen offeriert. Sie sind dabei auf ein reges Bedürfnis gestossen. Nach dem positiv angelaufenen Pilotprojekt in Basel schlug die Arbeitsgruppe der SGG vor, auch für die Stadt Zürich solche Gruppen zu bilden.

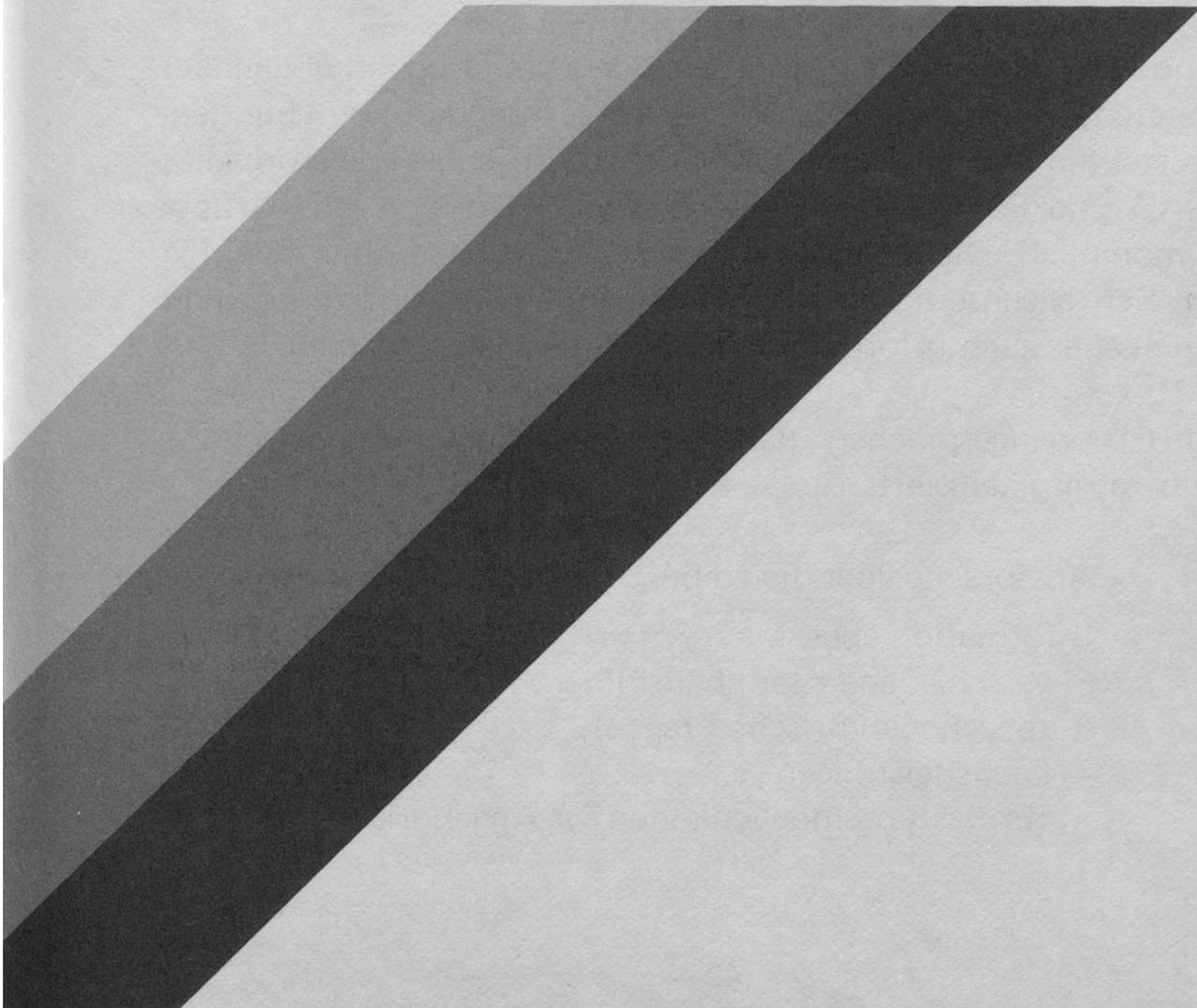
Dr. med. A. Wettstein, Chefarzt des Stadtärztlichen Dienstes Zürich konnte für diese Idee gewonnen werden. Er wiederum regte die Mitarbeit des Beratungsdienstes von Pro Senectute (der Stadt Zürich) an. Nach einer gemeinsamen Sitzung der Arbeitsgruppe der SGG und den möglichen Initianten für diese Gesprächsgruppen stand fest, dass ein solches Projekt auch in Zürich in Erwägung gezogen werden sollte.

Am 30.1.85 lud Dr. Wettstein sein Arbeiterteam (Ärzte/innen und Sozialarbeiter/innen) und die Sozialarbeiter/innen des Beratungsdienstes von Pro Senectute Zürich zu einer gemeinsamen Besprechung ein.



SANDOZ

100 Jahre für ein Leben mit Zukunft
100 ans à la vie, à l'avenir



Die Mitarbeiter beider Institutionen waren sich aufgrund ihrer Erfahrungen einig, dass viele Angehörige von pflegebedürftigen Betagten das Bedürfnis nach mehr Information und nach Aussprachemöglichkeiten hätten. Wir vereinbarten als gemeinsames Projekt:

1. Informationsveranstaltung für Angehörige von pflegebedürftigen Alterspatienten
2. Gesprächsgruppen für Angehörige von pflegebedürftigen Betagten..

An beiden Info-Veranstaltungen nahmen je 100, resp. 150 Personen teil. Die beiden Arztreferate fanden grossen Anklang. Und im anschliessenden Teil wurde mit den Mitarbeitern beider Institutionen gerne diskutiert.

48 Personen interessierten sich für weitere Zusammenkünfte in Gruppen. Mehr Information wurde in bezug auf verschiedene Krankheiten und ihre Folgen gewünscht sowie Angaben über die verschiedenen Spitexdienste. Deutlich wurde auch das Bedürfnis nach Aussprache und Entlastung vom psychischen Stress.

Aufgrund der Anmeldungen konnten wir zwei Gruppenmöglichkeiten anbieten, eine Nachmittags- und eine Abendgruppe. Für jede Gruppe stellten sich je ein/e Sozialarbeiter/in jeder Trägerorganisation (SAD und PS) zur Verfügung. Seither trifft sich jede Gruppe einmal monatlich. Die Gruppenteilnehmerinnen haben hier die Möglichkeit, sich gegenseitig auszusprechen, ihre Erfahrungen auszutauschen, sich aber auch Informationen und Ratschläge zu holen.

In den Gruppengesprächen haben sich folgende Themenschwerpunkte herauskristallisiert:

- Aussprache über die zu bewältigenden Situationen,
- Information über
 - verschiedene Krankheitsbilder (psychogeriatrische Fragen),
 - Dienstleistungen (Entlastungsmöglichkeiten für Angehörige).

Gemeinsam wird einerseits nach Lösungsansätzen gesucht, andererseits Postulate an bestehende Institutionen wie Pro Senectute und Stadtärztlicher Dienst zur Errichtung von fehlenden Dienstleistungen gestellt.

Als besondere Schwachstelle im Dienstleistungsangebot wird die fehlende Betreuungsmöglichkeit (durch Organisationen) an **Abenden** und **Wochenenden** für pflegebedürftige Betagte empfunden. Es wird das Bestreben von Pro Senectute sein, dieses Anliegen nach Möglichkeit zu realisieren.

Es ist sowohl für die Gruppenteilnehmer, wie für beide beteiligten Institutionen eine Chance, dieses Projekt gemeinsam zu bearbeiten.

pe + we

